

zahlt und „13 fl Seindt Vnkosten vff Zimmerarbeit gangenn, als das eichene Creuz so zu dem Crucifix gehörend, vff die Elbbrucken ist gefertiget worden“. 1667 wurde nach den Angaben des Obersten Hans Sigismund von Liebenau vom Bildhauer Matthes Kroschwaldt und Steinmetz Hans Georg Steinböhl ein neues Postament geschaffen und auf diesem 1670 am Tage der Kreuzeserhöhung (14. September) ein Kruzifix in Metall errichtet. Kaspar von Klengel leitete die Aufstellung. Nach Weck soll Johann Hilger 50 Jahre früher ein Kreuz gegossen haben, das er nach Prag auf die Moldaubrücke verkaufte. Das Kreuz von 1670 soll nach gleichem Modell von Andreas Heroldt gegossen worden sein. Dieses Modell ist uns erhalten geblieben¹¹⁴⁾ und befindet sich in der Sammlung des Altertumsvereins. Da weder Hilger noch Heroldt Bildhauer waren, ist anzunehmen, daß wir es hier mit dem Modell des Wenzel Lindner zu tun haben (Abb. 44). Gurlitt gibt hierzu folgende Erläuterung: „Der Körper ist 1,88 m hoch, von reich geschwungenen Umrissen, das Lockenhaupt nach oben gehoben, der Ausdruck im Gegensatz zu den älteren, derb realistischen Werken sanft und fast weichlich. Die Durchbildung der Glieder ist sehr sorgfältig, namentlich die der Gelenke und Adern. Geschaffen haben dieses Modell sicher nicht die Gießler, es dürfte vielmehr aus der Schule Rossen's hervorgegangen sein.“

Das Jahr 1706 brachte der Brücke die erste Beleuchtung. Am 27. März wurden 46 Laternen auf rotangestrichenen Pfählen zum ersten Male angezündet.

Wir wenden uns nun von der Geschichte der Aufbauten auf der Brücke zur Geschichte der Pfeiler und übrigen Brückenteile, die wir bis 1547 verfolgt hatten. Kein Jahr verging, ohne daß irgendwelche Ausgaben nötig wurden. Jeder einigermaßen größere Eisgang riß einzelne Steine aus den Bogen oder Pfeilerköpfen, die dann von den Fischern aus der Elbe gehoben und von den Maurern wieder verlegt und verklammert wurden. Die Ausgaben für die eisernen Klammern nehmen dabei einen ständig wachsenden Teil ein. Die Holzteile der Brücke bedurften fortgesetzter Erneuerung. In den Jahren 1547—57 wurden allein 400 Eichen zu Schalholz angeschafft, abgesehen von sonstigen Stämmen und eichenen Pfosten.

Ofters erscheinen in den Rechnungen Ausgaben zur Ausfüllung der

¹¹⁴⁾ Bau- und Kunstdenkmäler Sachsens, Heft 22, S. 309.